

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich habe kürzlich einen Brief vom Obmann der Betriebsgruppe Landis & Gyr gesehen, der offenbar im Dezember 1985 an alle SMUV-Kolleginnen und Kollegen der L&G verschickt worden ist. In diesem Brief werden in direkter oder indirekter Form massive Vorwürfe an die Adresse der SAP erhoben, die ich als eine Zumutung betrachte. Was mich aber zu diesen Brief an den SMUV-Vorstand bewogen hat, sind nicht diese Vorwürfe. Ich möchte nicht das Recht von Kollege Eberli in Frage stellen, das zu sagen, was er über die SAP denkt. Was ich aber entschieden zurückweisen möchte, sind zwei bestimmte Sachen aus dem Brief. Und dazu wünsche ich auch eine klare Antwort des Vorstandes.

Auf der zweiten Seite des Briefes von Hans Eberli steht der Satz: "Auf kürzere oder längere Sicht werden wir nicht darum herum kommen, Farbe zu bekennen und uns von SAP-Mitgliedern frei machen". Es ist ja bekannt, dass vor Jahren der selbe Kollege Eberli an der SMUV-GV den Antrag stellen wollte, mich aus dem SMUV auszuschliessen. Darum kann ich mir gut vorstellen, was mit oben zitiertem Satz gemeint ist. Sollten entsprechende Sachen laufen, dann werde ich mich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr setzen. Ich bin jedenfalls nicht bereit zu akzeptieren, dass es im SMUV Kollegen gibt, die daran arbeiten, mich oder andere Kolleginnen und Kollegen der SAP oder solche, die laut Eberli-Brief sich "an die Ansichten der SAP anlehnen, schlimmer noch, deren Gedankengut, ohne die Folgen zu überlegen, übernehmen...", abzuschliessen. Ich verlange vom Vorstand, dass er zum oben zitierten Satz von Hans Eberli ("uns von SAP-Mitgliedern frei machen") Stellung nimmt und vom betreffenden Kollegen verlangt, derartige Äusserungen zurückzuziehen. Im SMUV haben alle Kolleginnen und Kollegen das demokratische Recht, eine eigene politische Meinung zu haben, auch wenn sie Hans Eberli nicht passt.

Das andere, wogegen ich protestieren möchte, ist die Art und Weise, wie in letzter Zeit aktive Kolleginnen und Kollegen behandelt werden, weil sie sich bei ihrem gewerkschaftlichen Einsatz auch kritisch mit der praktizierten Gewerkschaftspolitik auseinandersetzen. Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die meiner Meinung nach zu Recht denken, dass die Gewerkschaften eine kämpferische Politik einschlagen sollen; Kolleginnen und Kollegen, die beispielsweise sagen, der SMUV solle so kämpfen, wie es die deutsche IG-Metall bei der 35 Std.-Woche getan hat (systematische Mobilisierungen der Basis, Protestversammlungen, Demonstrationen, bis zum Streik). Diese Kolleginnen und Kollegen werden im Brief von Hans Eberli als Chaoten und "brutale Schlägertruppe" diffamiert. Das grenzt an politische Fertigmacherei. Ich muss da unweigerlich an das denken, was sich der GBZ-Vorstand, dessen Mitglied Hans Eberli ist, mit dem Kollegen Ruedi Amrein geleistet hat, als er noch Verantwortlicher für die GBZ-Arbeitsgruppe 1. Mai war.

Ich finde, der aktuelle Zustand der Gewerkschaftsbewegung verlangt alles andere, als das wir aufeinander losgehen. Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für die gewerkschaftlichen Anliegen einsetzen, sollten dies tun können, auch wenn sie nicht immer diesselbe Meinung haben wie die Zentrale. Es kann die Gewerkschaft nur stärken, wenn nebst der "täglichen Arbeit" noch Diskussionen darüber laufen, wie diese Arbeit am besten gemacht werden kann. Dass dies jedoch in einem demokratischen und solidarischen Rahmen geschehen kann, verlangt von den Kolleginnen und Kollegen in den Leitungen die Bereitschaft, sich auch mit kritischen Ideen in einer fairen Art und Weise auseinanderzusetzen. Das vermisse ich im Brief von Hans Eberli.

Ich hoffe, der SMUV-Vorstand wird sich diesbezüglich anders verhalten.
Damit verbleibe ich mit freundlichen Grüssen

Hans Eberli